Anpassungsfähige Wohnungen?

Autor(en): **Feldtkeller, Christoph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 3: **Vorfabrikation**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-40425

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

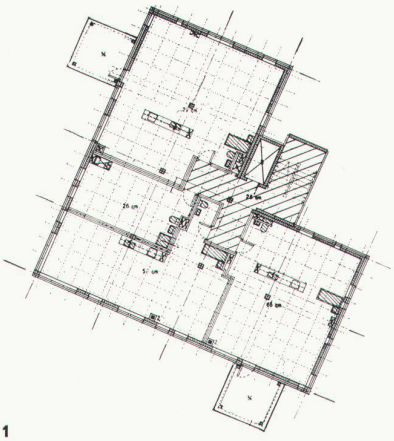
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

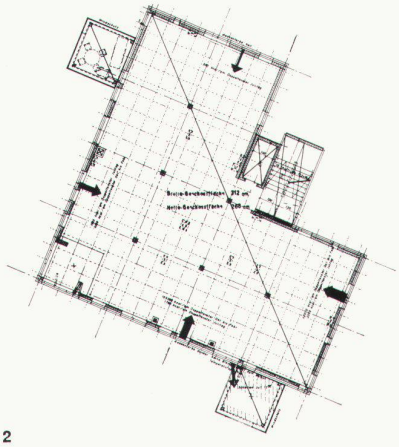
http://www.e-periodica.ch

Christoph Feldtkeller

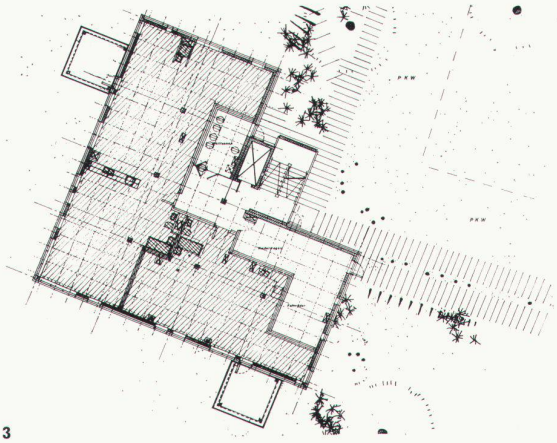
Anpassungsfähige Wohnungen?



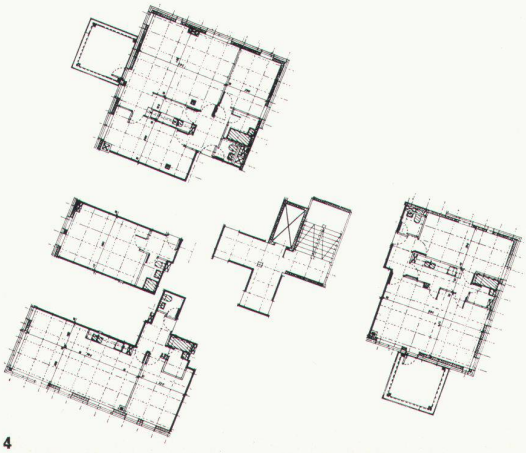
1



2



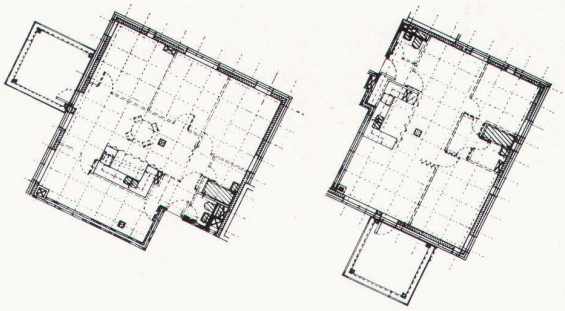
3



4

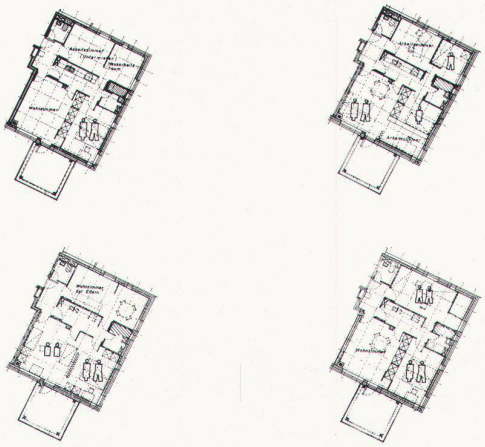
Der Verfasser dieser Arbeit schickt seinen Planskizzen einige grundlegende Gedanken voraus, die wir wie folgt resümieren:
Ausgangspunkt ist das Paradoxon der Veränderlichkeit: das Veränderbare muß festgelegt sein – das Festgelegte muß früher oder später verändert werden, notfalls durch Abbruch und Neubau. So ist die Veränderlichkeit relativ, und programmierte Flexibilität bedarf bewußter Zielsetzungen und Grenzziehungen.
Unsere Wohnungen sind heute schon flexibel, «Möbel», Vorhänge usw. können ausgewechselt werden. Ein Mehr an Flexibilität bedarf, soll der Aufwand sich lohnen, der Kenntnisse in mehreren Dimensionen: soziale Prognose, Kenntnis der rechtlichen, ökonomischen und technischen Aspekte und der vorhandenen Vorstellungskraft der Bewohner selbst. Die grundlegende Alternative zum flexiblen Wohnungsgrundriß ist der Wohnungswechsel bei festen Wohnungsgrundrissen. Irgendwo dazwischen liegt das Optimum.
Die einfache Wohnung kann in vielerlei Weise genutzt werden. Ihre Differenzierung liegt in den beigefügten Gerätschaften und Installationen. Die moderne Wohnung brachte gegenüber früher mehr Festlegungen; sie ist auch kleiner und daher für Nutzungsänderungen weniger geeignet. Früher lag die Differenzierung der Haushaltungen hauptsächlich im Beruf des Haushaltvorstandes, heute in der Personenzahl. Die einheitlicher gewordene Nutzungsweise brachte den Verlust individueller Nutzungsmöglichkeiten mit sich. Die genauere Befriedigung der jeweiligen Anforderungen durch differenzierte Produkte (zum Beispiel unterschiedlich isolierte Wände zwischen den verschiedenen Räumen) erhöht die Fixierung.
Die Notwendigkeit und Ökonomie der Flexibilität liegt in der unterschiedlichen Häufigkeit der notwendigen Veränderungen begründet. Die verschiedenen Räume und Geräte haben eine unterschiedliche Gebrauchsdauer und überdies einen unterschiedlichen Unbestimmtheitsbereich der Nutzungsweisen des Menschen. Dies gilt beispielsweise für das Verhältnis von Nutzflächen und Erschließungsflächen in einer Wohnung wie auch in einer Stadt.
Die soziologische Analyse müßte den Zusammenhang und das Verhältnis der verschiedenen Bedürfnisse untereinander ergeben: Periodizität, Wahrscheinlichkeit, Dringlichkeitsgrad. Daraus ergäbe sich ein Maß der Bedürfnisbefriedigung durch Teilkombinationen im Hinblick auf das Ganze. Dabei darf keine Lösung die andere blockieren (bewegliche Möbel bedingen auch die Möglichkeit des Verschiebens).
In diesem mehrdimensionalen Problem führen verschiedene Mittel zum Ziel (zum Beispiel mehr *oder* größere Zimmer). Der Reichtum an Mitteln zur Veränderlichkeit ist stets zu begrüßen, sofern er nicht so groß ist, daß er Verhaltensunsicherheit hervorruft. Im vorliegenden Beispiel wurden an einem 8stöckigen Wohnhausprojekt Veränderbarkeits-Stufen nach Aufwand und zu erwartender Häufigkeit herausgearbeitet. Red.

1–8
Verschiedene Veränderbarkeitsstufen eines achtgeschossigen Wohnhausprojekts für Berlin im Grundriß
Plans d'un projet pour un immeuble à huit étages à Berlin: la variabilité se situe à divers niveaux de l'aménagement
Plans of a structure project in Berlin comprising eight floors and allowing variations on different levels of the flexibility



5

6



7

8

Auf jeder Stufe soll die Festlegung der Teile neben der Eignung für den zunächst geplanten Ausbau gleichzeitig Spielraum offenhalten für später auftretende Anforderungen. Während auf den ersten Stufen der momentane Ausbau eher neutral sein soll, da die Anforderungen nur sehr ungenau vorhersehbar sind, kommt es beim Ausbau auf den letzten Stufen, der nur für kürzere Dauer geplant werden muß, mehr darauf an, die verschiedenen relativ genau bestimmten Anforderungen gut erfüllen zu können.

1
Stufe 1: Tragende und aussteifende Wände, Stützen, Geschoßdecken

Randposition aller Wände. (Massivkonstruktionen sind bislang billiger als Skelettkonstruktionen. Die Festlegung der Fenster steht dem Wunsch, die Geschoßfläche verschieden unterteilen zu können, nicht sehr im Wege, um so weniger, als das Fenster für die Belichtung des Zimmers nicht mehr die entscheidende Rolle spielt, während die Forderung nach Aussicht und Lüftung großen Spielraum läßt hinsichtlich der Größe und Position der Fenster. Bei nicht zu großen Fenstern und bei der vorgeschlagenen Orientierung ist ein äußerer Sonnenschutz nicht notwendig.)

2
Stufe 2: Schächte, vertikale Leitungen; und Stufe 3: (a) installierte Geräte, (b) Wohnungstrennwände

Soweit möglich: Randposition der Schächte (anderseits: Unabhängigkeit der Schächte von tragenden Teilen)
Mittelposition der Küche
Bei Zweizimmerwohnung: Mittelposition des Bades
Mittelposition der kleineren Wohnungen
Je größer die Wohnung, desto zentraler ihr Zugang, um die größere Zahl von Zimmern günstig erschließen zu können

3
Variation auf Stufe 3: Erdgeschoß

4
Stufe 4: Zimmertrennwände

Unabhängige Erschließung der Zimmer
Dimensionierung der Zimmer nach Schwellenwerten
Freihalten der gesamten Zimmerfläche von allzu fest eingebauten «Möbeln» für verschiedene Möblierungsmöglichkeiten
Ein Abstellraum kann leicht von den einzelnen Haushalten festgelegt werden (kein Schallschutz erforderlich)
Erweiterbarkeit der Küche
Freier Platz im Bad

5
Variation auf Stufe 4: Wohnungsgrundriß mit «offener» Küche
Bis hierher erfolgt der Ausbau nach gemeinsamer Planung; der weitere Ausbau obliegt den einzelnen Haushalten

6–8
Variationen auf Stufe 5: Anstrich, Tapete, Nutzungsart der Zimmer
Sie hängen sehr eng zusammen mit den Variationen auf Stufe 6: Vorhänge, Schiebewände, Möblierung
Die leicht bewegbaren Zimmertrennwände sind auf einen sehr kleinen Wandanteil begrenzt, wo ihre Bewegbarkeit gut ausgenützt werden kann, während der größere Wandanteil relativ fest sein kann. Dies wiederum hängt zusammen mit der Größe und Neutralität der Zimmer. Natürlich können sich die verschiedenen Stufen sehr stark überschneiden.
So kann zum Beispiel das Eckzimmer der großen Wohnung durch relativ feste Wände nachträglich in zwei Zimmer unterteilt werden, von welchen das äußere durch das von der Diele direkt zugängliche Zimmer und durch die Küche erreicht werden kann. Zwischen den beiden Zimmern kann eine Duschkabine angeschlossen werden.
Von Stufe zu Stufe nimmt der Aufwand, der notwendig ist, um die Position einzelner Teile zu verändern, ab. Diejenigen Teile also, die vermutlich am häufigsten verändert werden können sollen und deren leichte Veränderbarkeit für die Gesamtbefriedigung der Bedürfnisse am wichtigsten ist, sollen auf am weitesten untergeordneter Stufe stehen. Die Veränderbarkeitsstufen sind nicht identisch mit den Stufen des Bauprozesses, da außer den Abhängigkeiten technologischer Art auch solche soziologischer und psychologischer Art eine Rolle spielen.